

Exotische Früchte und Strom aus dem Kuhstall

Ein Bauer aus Oberglatt möchte seinen Stall auch als Treibhaus und für die Energieerzeugung nutzen. Die Behörden sind dagegen und verweisen auf den Landschaftsschutz.

Von Marcus May

Oberglatt - Landwirt Dani Maag hat sich für seinen neuen Stall etwas Spezielles ausgedacht. Sein Laufstall für Kühe, Rinder und Kälber soll auch ein Treibhaus sein. Neben heimischen Tomaten, Zucchini und Gurken will er dort Mango, Bananen, Ananas und Kiwi pflanzen. Und das Dach soll eine Menge Energie produzieren.

Der Hof Wiesengrund in Oberglatt grenzt unmittelbar an die Start- und Landebahn des Flughafens Kloten. Dani Maag, der 36-jährige Familienvater, betreibt den Hof mit seiner Frau Susanne seit über zehn Jahren und bereits in vierter Generation. Maag sprüht vor Ideen, er versteht sich als Landwirt mit dem Tatendrang eines Unternehmers. Das bekommt auch seine Frau zu spüren. Eine ihrer Aufgaben bestehe darin, den Elan des Gatten etwas zu bremsen, sagt sie. Sie ist die Bodenständige und lenkt die Ideen ihres Ehemannes in die richtige Richtung.

So sind die Wiesengrund-Bauern gerade dabei, die Produktionsart in ihrem Betrieb umzustellen. Sie wollen die muttergebundene Kälberaufzucht einführen. Ein Teil der Milch wird dabei für die Aufzucht der Kälber benötigt. Das führe zwar zu einer geringeren Produktivität, doch dafür sei der Prozess nachhaltiger, sagt Maag. Für die Umstellung braucht er mehr Kühe und folglich mehr Platz: Ein grösserer Stall muss her. Und das soll einer sein, der gleichzeitig auch noch Treibhaus und Stromlieferant ist.

«Wandelnde Heizkörper»

Ein Modell des projektierten Gebäudes sieht ungewöhnlich aus. Statt eines Firsts thront eine halbrunde, etwa 3 Meter hohe und 45 Meter lange Glaskonstruktion auf dem Dach - die Lichtkuppel des Treibhauses. Der Stall selbst soll mit schweren, langen Baumstämmen im Stil eines kanadischen Blockhauses errichtet werden. «Dadurch wird der Stall

«In Zukunft wird es darum gehen, den Energiebedarf tief zu halten und vorhandene Energie zu nutzen.»

Dani Maag, Landwirt aus Oberglatt

nicht höher als eine normale Scheune», sagt Maag. Das Baumaterial möchte er aus den umliegenden Wäldern gewinnen. Auf dem Dach ist zudem eine Fotovoltaik-Anlage geplant, die auf einer Fläche von 1300 Quadratmetern Strom für etwa 40 Haushalte produzieren könnte.

Das Gebäude ist als geschlossenes System gedacht, als eine Art Biosphäre. Maag zählt bei der Beheizung des Stalls allein auf sein Vieh, welches darin wohnt und so gleichzeitig als «wandelnde Heizkörper und Befeuchtungsmaschinen» ein ideales Treibhausklima schaffen soll. Für Maag liegt diese Kombination verschiedener Nutzungsarten auf der Hand. «In Zukunft wird es darum gehen, den allgemeinen Energiebedarf tief zu halten und die vorhandene Energie optimal zu nutzen.» Sein Treibhaus-Stall soll deshalb auch ein Experimentierfeld werden, wo neue Erkenntnisse gewonnen werden könnten, sagt der umtriebige Bauer.

Angst vor Präzedenzfall

Mit dieser Freude am Experiment stösst Maag auf Widerstand bei den Behörden. Die Baudirektion hat sein Baugesuch vorläufig abschlägig beantwortet. Die Begründung dazu folgt zwar buchstabengetreu dem Gesetz, lässt aber kaum Spielraum für Innovationen.

Die Integration eines Gewächshauses in den Kuhstall könne «aus raumplanerischer Sicht nicht als zonenkonform bewilligt werden», schreibt das Amt für Raumentwicklung. Schliesslich handle es sich nicht um eine zukunftsorientierte Gemüse- oder Fruchtproduktion, «sondern aus unserer Sicht um eine Hobbynutzung», die in einer Landwirtschaftszone nicht erlaubt sei.

Maag reagierte erstaunt auf die Antwort des Kantons. Er bezweifelt, dass den Behörden in dieser Frage kein Spielraum bleibt. Er glaubt, dass es vor allem die Angst vor einem Präzedenzfall sei, welche das kantonale Amt so zurückhaltend entscheiden lasse.

Der Kanton stösst sich auch an der Gestaltung des Stalls. Der hohe Dachfirst trete «als sehr dominantes bauliches Element in Erscheinung» und müsse deshalb weggelassen werden. Sturer Landschaftsschutz mitten in der Anflugschneise des Flughafens? Maag kann da nur den Kopf schütteln. Er betont, dass



Das Ehepaar Maag mit Tochter Ladina und einem Modell des Stalls. Foto: [unbekannt]

sein Projekt kaum auffälliger sei als ein ganz normaler Stall.

Eine neuerliche Hofbegehung mit den Behörden vor Wochenfrist brachte wenig. Die Meinungen scheinen gemacht. Ein Sprecher der Baudirektion sagt, dass er zu einem laufenden Verfahren keine Auskünfte geben könne. Im Übrigen sei das Baugesuch derzeit sistiert, da es Maag bis jetzt unterlassen habe, Aktenergänzungen nachzureichen. Maag will die verlangten Papiere fristgerecht nachliefern. Sollte er bei der Baudirektion nicht durchdringen, will er an die nächste Instanz gelangen. Aufgeben will er nicht.

Der Saustall als Event

Mit der Landwirtschaft allein kann seine sechsköpfige Familie kaum um gut über die Runden zu kommen. Die Familie noch andere Sachen geschaffen. So unterhält der Hof eine gut gehende Bienenzucht. Im umgebauten Saustall eine kleine Infrastruktur für Events an, eine Saal-Suite für Frischvermählwirts betreiben zudem eine Ställe und betreuen behinderte Menschen dem Hof mit anpacken. (miek)